

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 50

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Contra-Schmerz
gegen

Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus



Kundentreue ist es wert ...

geschätzt, belohnt zu werden. Ihre Anerkennung können Sie gerade auf Jahrende mit einigen Flaschen HENKELL TROCKEN und mit ein paar netten Zeilen zeigen.

Darum, wenn Sie mich fragen ... Kundentreue lohnt man mit HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL
TROCKEN

Henkell Import AG. Zürich
Tel. (051) 27 18 97

Waschen Sie das schöne Haar Ihres Töchterchens jede Woche selbst.



Solis

Mit dem SOLIS-Haartrockner ist das Trocknen ein Kinderspiel. Gesundes und schönes Haar dank regelmässiger Haarpflege mit dem SOLIS-Haartrockner ab Fr. 29.80 im Fachgeschäft

chen kopfscheu mag der Name Richmod sie berechtigterweise im Moment schon gemacht haben. Es wäre in einem andern Schweizer Spital wohl nicht viel anders gewesen. Aber daß das eine «Seldwylerei aus Anlaß des Expojahres» war, wie der Einsender schreibt, glaube ich doch nicht. Bethli

Ein gelehrter Clochard

So ziemlich jeder, der Paris nicht nur vom Hotel oder Restaurant aus kennt, hat irgendeinmal einen «Clochard» gesehen. Sie haben ihr «Domicil» in der Regel unter den Seinebrücken, und sind das, was wir hier «Kunden» nennen, also «Brüder der Landstraße». Es gibt die verschiedensten Sorten Clochards, heruntergekommene und solche, die sozusagen als Clochard geboren wurden, weil der Papi, soweit vorhanden, schon einer war. Merkwürdigerweise möchte ein richtiger Vagabund meist gar nichts anderes sein, als eben ein Vagabund. Im «Brückenbauer» stand über diesen Aspekt des Clochards eine besonders hübsche Geschichte zu lesen: «Ein Pariser Clochard, der zwölf Sprachen beherrscht, hilft gegen eine Einheitsgebühr von einem Franc den Pariser Studenten bei der Lösung verzwickter Aufgaben; eine Anstellung mit einem Monatsgehalt von 4000 francs hat er abgelehnt, ebenso verschiedene Einladungen zur Teilnahme an wissenschaftlichen Gesprächen mit Professoren der Sorbonne.» Offenbar einer von den wahrhaft Freien, die eben frei bleiben wollen!

Ledige werden privilegiert

Ich weiß nicht, welche unserer Kantone Junggesellensteuern haben, Zürich jedenfalls hat sie, oder hatte sie. Offenbar fand man, wer keine Familie zu erhalten habe, könne sich vermehrte Steuern besser leisten, und vielleicht war es auch ein Lockmittel, um Junggesellen beider Geschlechter zur Ehe und Familiengründung zu animieren. Dies ist schließlich möglich, obwohl mir kein Fall bekannt ist, wo jemand geheiratet hätte, bloß um die Junggesellensteuer loszuwerden. Unterdessen ist man anscheinend in diesen und jenen Ländern zur Erkenntnis gekommen, daß man mit der Familiengründung etwas hübscheli vorgehen sollte. Den extremen Gegensatz zur Ledigensteuer scheint im Moment Japan allen Ernstes zu studieren, «um den immer beängstigender werdenden Bevölkerungszuwachs zu drosseln». Die Regierung erwägt zurzeit, Unverheiratete vollständig von der Einkommenssteuer zu befreien und



außerdem die Steuerbegünstigungen, die bisher den Familien mit Kindern gewährt wurden, abzuschaffen.

Kommt es am Ende doch?

Wir haben in Nr. 40 den Notruf einer Assistenzarztfräule veröffentlicht über die Wohnungsnot, die in diesen Fällen noch verschärfende Aspekte aufweist, weil der Assistenzarzt ja meist noch keine bleibende Stätte in einer bestimmten Gemeinde hat, und deshalb oft gar nicht in der Lage ist, einen mehr-

jährigen Vertrag abzuschließen - ganz abgesehen von der Bescheidenheit der Assistenteneinkommen, die die Auswahl noch mehr beschränkt, als sie es schon ist. Auf diesen «Notruf» hin erhielt ich eine Photo samt einigen Zeilen des Chefarztes der chirurgischen Abteilung am Kantonsspital Glarus. Die Karte zeigt einmal ein sehr schönes Schwesternhaus (moderner Hochbau) samt der Erklärung, daß in Glarus schon im Jahre 1953 an die Assistenten gedacht worden sei. Tatsächlich steht da eine Reihe von sehr hübsch aussehenden Bungalows



Die 'Telephonitis' nimmt zu: Der Normalschweizer führt heute doppelt so viele Telefongespräche, als er Briefe und Karten schreibt. «Grüezi Frau Müller, von einem Ausflug auf den Rhonegletscher grüßt Sie härzlichst Ihre Elsa Häberli-Bisang.»